

3 Drei Fragen an ...

Markus Bertling, Paläontologe und Experte für das Ahlener Mammut:

„AT“: Würden Sie heute mit solch einem Fund anders umgehen als Ihr Vorgänger vor 100 Jahren?

Bertling: Nicht unbedingt. Es handelt sich um eine sachgemäße Ausgrabung. Allerdings beschäftigt sich die Wissenschaft heute mit anderen Fragestellungen. Die Paläontologen waren früher eine Art Trophäensammler. Heute versucht man eher vom Skelett auf die Lebenswelt vor 40 000 Jahren zu schließen.

„AT“: Den Beruf des Paläontologen kennt spätestens seit dem Hollywood-Film Jurassic Park jedes Kind. Hilft Ihnen das dabei, Inhalte Ihrer Forschungen zu vermitteln?

Bertling: Steven Spielberg hat mehr für die Paläontologie getan als jeder Forscher. Die Darstellung in seinen Filmen ist tadellos, angefangen von der Darstellung der Natur bis zum Aussehen und den Bewegungen der Dinosaurier.

„AT“: Gibt es eine Chance, dass das Mammut nach Ahlen zurückkehrt?

Bertling: Eher nein. Die Sache ist juristisch klar geregelt. Die Gebrüder Seiler als Besitzer der Tongrube haben das Skelett dem Museum in Münster geschenkt. Und außer den Karnevalisten, die sich einen Scherz daraus machen, hat bisher niemand das Skelett zurückgefordert.

Sensationsfund vor 100 Jahren

Mammut-Skelett hat 41 000 Jahre gut überstanden

Von unserem Redaktionsmitglied MARION BLUM

Ahlen/Münster (at). Das Ahlener Mammut soll Glanzstück im neuen Geomuseum der Westfälischen-Universität Münster werden. Durch eine vier mal fünf Meter hohe Glasscheibe soll es sozusagen den Dom beäugen und wiederum von dort aus gesehen werden können.

Doch bis dahin – der Umbau des Stadtpalais soll im Laufe des Jahres 2011 beendet sein – ist das Urvieh in seine Einzelteile zerlegt. Knochen für Knochen des einst 3,20 großen Tieres sind in Container verpackt worden. Sie sollen aufgearbeitet und fehlende Teile nachgebildet werden.

100 Jahre sind vergangen, seit das Skelett bei Bauarbeiten an der Beckumer Straße gefunden wurde. In einer Tongrube hatten die Überreste die Zeitspanne von 41 000 Jahren überdauert. Heute erinnert die Straßenbezeichnung Mammutpfad an diese Stelle. Der Fund galt als Sensation. „Nicht aufgrund seiner Größe, sondern weil es das am vollständigsten erhaltene Mammutskelett Deutschlands ist“, sagt Paläontologe Markus Bertling.

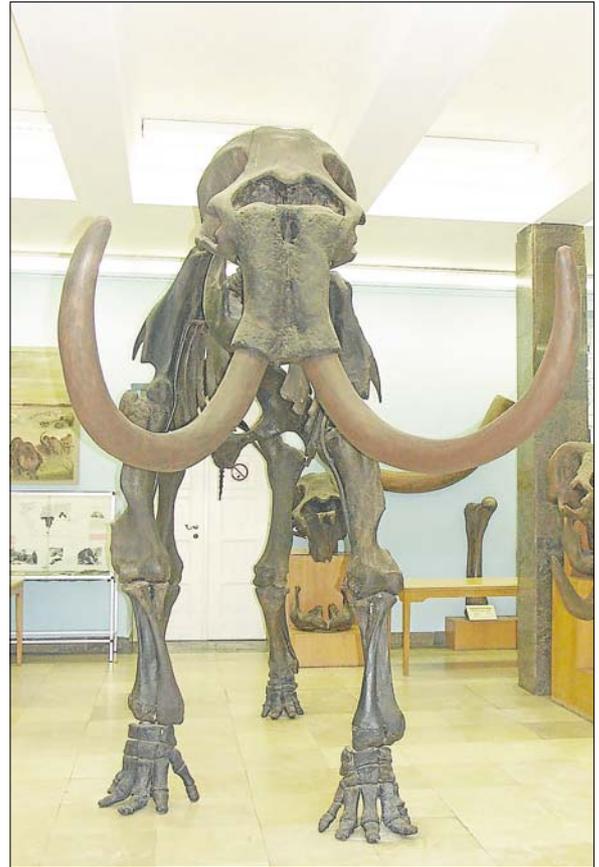
Er ist seit 1998 am Geologisch-Paläontologischen Museum in Münster tätig und Experte für Fragen rund ums Ahlener Mammut. Blütenpollen, die mit dem Mammutskelett die Zeit überdauert haben, geben Aufschluss darüber, vor wie vielen Jahren das Rüsseltier gelebt hat. Bisher waren die Wissenschaftler von

18 000 Jahren ausgegangen. Diese Zahl ist aufgrund neuer Untersuchungsergebnisse auf 41 000 Jahre korrigiert worden. Die Zeit, in der das Mammut durch die Region umhergestreift ist, wird als Weichselzeit bezeichnet. „Hier gab es keine dichten Wälder, eher eine Tundra-Vegetation“, so Bertling. Das Eis sei ungefähr dort gewesen, wo sich heute Hamburg befindet. Obwohl Mammut durch ihr dickes Fell geschützt waren, haben sie Eis und Schnee nicht gut vertragen. Schließlich waren die Artverwandten der Elefanten richtige Vielfraße, die täglich rund 150 Kilogramm Gras zu sich genommen haben.

Markus Bertling weiß aber noch mehr über das Ahlener Mammut. Da ist erst einmal das Geschlecht: Aufgrund des Beckendurchmessers gehen Experten davon aus, dass es sich um einen Bullen gehandelt hat.

Das Alter lässt sich aufgrund der Backenzähne bestimmen, die aufgrund ihrer Größe und ihrer Masse oft am besten erhalten sind. Der Zahn, der in der Ahlener Tongrube ans Tageslicht befördert worden sei, weise kaum Abnutzungserscheinungen auf, so Bertling. Der Bulle befand sich mit circa 40 Jahren im besten Alter. Vermutlich ist das Tier in sumpfigem Gelände stecken geblieben und verendet.

„Pech für das Mammut, Glück für die Wissenschaft“, fasst Bertling den Umstand mit nüchternen Worten zusammen, dass das Skelett fast vollständig an dem Sterbetier geblieben und nicht weggeschwemmt wurde.



Die Beinstellung passt eher zu einem Lurch als zu einem Mammut. Auch Form und Ausrichtung der Stoßzähne entsprechen nicht der Realität.



Rund zwei Kilogramm wiegt der Backenzahn des Ahlener Mammut, den Paläontologe Markus Bertling in Händen hält. Bilder (3): Blum

Fehler bei der Aufstellung

In dem lehmartigen Boden sind die Knochenreste zwar gut konserviert worden. Andererseits handelte es sich um sehr dichtes Material, und es wurde starkem Druck auf die Knochen ausgesetzt. „Der Schädel war in seine Einzelteile zerlegt und nicht mehr zu gebrauchen“, so Bertling.

Auch wenn das Skelett im Vergleich zu anderen Funden gut erhalten ist, so fehlt einiges. „Etwa die Hälfte“, so Bertling, aber die wichtigen Dinge seien vorhanden. Außer dem Kopf sind das die beiden Stoßzähne.

Einer ist während des Zweiten Weltkrieges abhandengekommen, als das Urvieh außerhalb Münsters in Sicherheit gebracht werden sollte. Die Nachbildungen gelten als unrealistisch und sollen ebenso wie der Schädel und andere Elemente wie ein Schulterblatt

bis zur Eröffnung des Geomuseums naturgetreu nachgebildet werden. Sind die Ersatzteile bisher aus Gips gegossen und Holz geschnitzt gewesen, so werden sie jetzt aus langbleibendem Kunstharz gefertigt.

Das Mammut wird auf jeden Fall einen neuen Kopf bekommen. „Der Schädel ist viel zu klein“ zeigt Bertling auf ein Foto. Als Vorlage für die Nachbildung aus Gips diente das Skelett eines weitaus jüngeren Tieres. Auch dieser Fehler soll bis zur Neupräsentation korrigiert werden.

Auch die Stoßzähne werden ausgetauscht. „Mammut-Zähne sind dreidimensional“, beschreibt Bertling mit den Händen einen Bogen. „Die Beinstellung zu breitbeinig, der Rücken zu hoch, die Richtung der Stoßzähne nach außen statt nach innen“, fasst

Bertling die krassen anatomischen Fehler bei der Aufstellung zusammen, die ebenfalls verändert werden sollen.

Von der Aufarbeitung des Skelettes erhofft sich der Paläontologe neue Erkenntnisse. Warum in der Tongrube nur ein Stoßzahn gefunden wurde und welche wichtigen Knochen gefehlt haben, ist eines der ungelösten Rätsel. Deshalb sollen die Überreste auf Risswunden untersucht werden. Haben Hyänen an dem verendeten Tier gerissen? Oder hatten Neandertaler Verwendung für einen der beiden Stoßzähne?

Denn auch die ausgestorbene Verwandten des heutigen Menschen haben in dieser Region gelebt. Beeindruckender Beweis ist ein Neandertaler-Schädel, der 1995 in der Nähe von Warendorf gefunden wurde.



Bei Bauarbeiten an der Südstraße entdeckt worden ist dieser Zahn eines jugendlichen Mammut, den Gabi Schulz und ihr Mann Marcus ihr Eigen nennen. Sie stellen das Fossil in ihrer Weinstube aus.



Für Verdienste um die Stadt Ahlen wird seit 2006 der Wirtschaftspreis verliehen. Als Vorbild für die Skulptur dient das Mammut mit all seinen Fehlern, wie breiter Beinstellung und zu kleinem Schädel.

Heftiger Regen stört bei der Ausgrabung

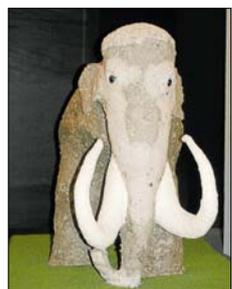
Im Juni 1910 stießen Arbeiter in einer Lehmgrube der Ziegelei des Stanz- und Emailierwerkes Seiler in zwei Metern Tiefe auf sonderbar geformte und lange Knochen. Diese gingen über das Maß bekannter Säugetiere hinaus. Woher mochten sie also stammen?

Dr. Wilhelm Schulte schildert in einem Artikel für das Heimatbuch der Stadt Ahlen im Jahr 1929 die folgenden Ereignisse: Man verständigte die Universität in Münster, so dass Prof. Wegener nach Ahlen reiste, um die Überreste in Augenschein zu nehmen. Er stellte fest, dass es sich bei den Knochenstücken um das Stück eines Unterkiefers sowie den Unterschenkel eines längst ausgestorbenen elefantenähnlichen Tieres handelte: eines Mammut.

Mit großer Vorsicht wurden in den folgenden Tagen die Ausgrabungen durchgeführt. Knochen für Knochen wurde ans Tageslicht befördert. Der zähe Ton

musste mit den Händen von den schwarzbraunen Knochenresten entfernt werden. Es ließ sich feststellen, dass das Tier auf der Seite liegend in einem Sumpf verendet war. Die Arbeiten wurden durch heftigen Platzregen gestört, die den Tonboden aufweichten. Um die durchnässten Knochen zu schützen, wurden sie an Ort und Stelle eingegipst und sorgfältig zwischen Heu in Kosten verpackt. Innerhalb einer Woche waren die wesentlichen Teile des Skelettes geborgen und wurden auf einem Rollwagen nach Münster gebracht.

Der schwierigste Teil der Arbeit begann in Münster: das Sortieren der Knochen und das Aufstellen des Skeletts. Die Gipsfüllen wurden entfernt, die Knochen gereinigt. In einem weiteren Schritt wurde ein Eisengerüst gebaut, an dem die Knochen mithilfe von Seilen hoch gehievt und befestigt wurden.



Aus Pappe ist das Mammut, das Diesterwechsler der Stadt geschenkt haben.



Im Zeichen des Mammut führt die Stadt Ahlen ihre Ferienspiele durch. Die Stadt der Kinder heißt Mammutstadt, ihr Wahrzeichen haben die kleinen Bewohner in diesem Jahr „Mammi“ getauft.

Steckbrief

- Name:** Ahlener Mammut
- Spezies:** Wollhaar-Mammut (lat.: Mammuthus Primigenius), entwickelte sich vor 300 000 bis 200 000 Jahren in Sibirien, verbreitete sich über ganz Europa und Nordamerika; starb vor 12 000 Jahren aus.
- Geschlecht:** männlich
- Alter:** 40 Jahre zum Todeszeitpunkt; lebte im Jahr 39 000 vor Christi.
- Größe:** 5,50 Meter lang und 3,20 Meter hoch, Widerrist-Höhe mehr als drei Meter; das Knochengestüst wiegt um die 500 Kilogramm und besteht aus 220 Knochen.
- Besonderes Kennzeichen:** Das Knochengestüst stammt nachweislich von einem Tier, während andere Exponate aus den Skeletten mehrerer Tiere zusammengesetzt sind. Allerdings fehlen der Schädel, Stoßzähne und andere Teile. **mb**

Namen

Auf den Spuren eines Ur-Viehs

Der Fundort des Mammut-Skeletts lässt sich heute nur noch anhand des Straßenschildes erinnern: Am Mammutpfad haben die Gebeine Jahrtausende lang im Erdreich geschlummert, bis sie im Juni 1910 zufällig gefunden wurden.

Die Ahlener sind es gewohnt, nach Münster fahren zu müssen, um ihr Mammut in natura sehen zu können. Ernsthaftige Versuche, es wieder in Ahlen auszustellen, sind nicht unternommen worden.

Immerhin führen die Mitglieder des Ahlener Carnevals Clubs (ACC), der das Mammut im Wappen führt, jedes Jahr nach Münster, um ihr Mammut zurückzufordern. Auch wenn es nur eine Gaudi ist, steckt doch ein tiefer Sinn dahinter. Die Vermarktung gestaltet sich ebenfalls schwierig. Wie soll man in Ahlen Mammut-Souvenirs anbieten, wenn es hier gar nicht zu sehen ist? Immerhin findet sich das Mammut in vielen Namen wieder: Es gibt eine Apotheke sowie einen Schalken-Fanclub mit dem Namen, das gleichnamige Tierheim in Tonnisshauschen, den Wirtschaftspreis in Form des Mammut-Skeletts und das Ferienspiel für Kinder. **mb**